

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 6 45 Mk. mit Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Samstag

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Bezugszeile 40 Bfg.

Die Reklamezeile 150 Bfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Uttenhausen, Hömberg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 73

Druck und Verlag:
Buchdr. Geitz, Mül. er, Nassau (Lahn).

Dienstag, 29. Juni 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

43. Jahrg.

Die Maul- und Klauenfeuche,

Von Ministerialrat Dr. Htinger.

Dank der Jückerfreudigkeit unserer Landwirte und der neuerdings besonders früh einsetzenden Grünfütterung bestand alle Aussicht, unsere Viehbestände nach Juhl und Leistung rasch wieder zu heben. Nun macht die Maul- und Klauenfeuche einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Das ansteckende Aukreien der Seuche, das während des ganzen Jahres zu beobachten war, hatte dann bestritten, der Seuche bei den meisten Landwirten fast jeden Schaden zu nehmen: das jetzige Wüten ist aber dann angedauert, die Landwirtschast um ihr wertvolles Kapital zu bringen. Aber auch die Fleisch-, Fell- und Milchversorgung werden ernstlich gefährdet, tierische Arbeit und der so notwendige Dünger gehen verloren.

An Landwirte-reisen besteht vielfach die Meinung, daß es sich in den besorgten Fällen gar nicht um Maul- und Klauenfeuche, sondern um Jungenfeuche oder gar Kinderpest handle. Dieser irrtümlichen Anschauung ist bereits in einer offiziellen Mitteilung entgegengetreten worden. Man scheint auch ganz berechtigt zu haben, daß die Maul- und Klauenfeuche in der besorgten Form schon wiederholt aufgetreten ist, so in den Jahren 1896 und 1897 besonders in Unterfranken. Daß in Tierärztreisen nichts unversucht blieb, Vorbeugungs- und Heilmittel zu finden liegt auf der Hand. Fast der ganze Tierbestand wurde gegen die Seuche aufgeschossen, ohne daß ein spezifisches Mittel gefunden wurde. Auch Salen aller Ställe wurden teils als Geheimmittel, teils unter Ansehung der Zusammenfassung „unheilbare“ Mittel an. Neues konnte eine besondere Bedeutung erlangen. Am meisten bevorzugt haben sich noch hygienische und hygienische Mittel: trockene, reinliche Ställe, häufiger Aufenthalt der Tiere im Freien, artenreiches Futter der Ställe, Grünfütterung, Mehl- und Kleienträufe, Verabreichung frischen, reinen Wassers, öfteres Melken des Melkes mit einer schwachen Sal- oder Prokainlösung, Reinigen der Klauen, Verstreichen der Klauen mit Seife usw.

An neuerer Zeit macht nun der Schweizer Tierarzt Bertsch in einer Abhandlung im Schweizer Archiv für Tierheilkunde, abgedruckt in der „Münchener Tierärztlichen Wochenschrift“, auf Beobachtungen und Versuche aufmerksam, die er in seinem Wirksamkeitskreis gemacht hat. Bertsch hatte die Beobachtung gemacht, daß die Seuche nur in solchen Ställen auftrat, in denen keine Weichseifenröhren für die Leitung des Brunnenwassers vorhanden sind. Überall da, wo die Brunnenleitung aus Röhren, Zement, Gusseisen, galvanisierten und Holzröhren besteht, sind die Ställe verschont oder für die Seuche empfänglich. Überall da, wo gewöhnliche Weichseifenröhren sind, bleiben die Ställe von der Seuche verschont, sofern die Eisenröhrenleitung eine dem Viehstande entsprechende Länge hatte (20 bis 30 Meter vor dem Stall). Wo kurz und kaltes Wasser im Innern der Eisenröhren einen Niederschlag verursacht hat und das Eisen nicht mehr vom Wasser befreit wird, trat ebenfalls die Seuche auf, ferner bei ganz alten Eisenröhren (20 bis 30 Jahre alt oder mehr). Anschließend an diese Beobachtungen machte Bertsch nun Versuche mit Einspritzungen von Eisensalzen in das Blut verschiedener Tiere. Auch innerlich wurden Eisenpräparate verabreicht. Die Versuche verliefen günstig. Es ergab sich, daß Eisen eine spezifische Wirkung gegen den Erreger der Maul- und Klauenfeuche oder dessen Toxinen haben muß. Bertsch verwendete das Eisenpräparat auch als Vorbeugungsmittel gegen die Seuche; er gab jedem Tier täglich 3 bis 5 Gr. Eisenpulver in einem Glase Wasser gelöst, 5 bis 7 Wochen lang. Wenn auch keine absolute Seuchensicherheit erzielt wurde, so trat die Seuche doch bei den behandelten Tieren viel milder auf als bei den nicht behandelten. Interessant sind einige besondere Fälle. In einem Stall trat nur bei Kühen und einem Jungrinde die Seuche auf, das übrige Vieh blieb verschont, weil dieses aus einer Weichseifenröhrenleitung mit 800 Meter Länge getränkt wurde. Die Kühe und das Jungrind erhielten aber noch Milch, bekamen also noch kein Wasser aus der Röhrenleitung. In einem anderen Stall erkrankten 10 Kühe und ein Jungrind an der Seuche. Der Brunnen hatte eine Röhren- und Zementröhrenleitung. Von diesem Brunnen weg führte eine 150 Meter lange Weichseifenröhrenleitung zu einem anderen Stall, in dem 16 Tiere standen. Die Kühe blieben von der Seuche verschont, obwohl sie künstlich angeeignet wurden. In einem weiteren Falle erkrankten alle Kühe und eine Heide an der Seuche, nur eine Kuh blieb gesund. Diese hatte die übliche Weichseifenleitung, seit Jahren die eisernen Barrenstempel zu belegen, die ganz mit Rost bedeckt waren. Nach der Anschauung Bertschs hat sich das Eisen besonders in der Form des Eisenpulvers als Vorbeugungsmittel bewährt, und zwar auch bei innerlicher Verabreichung; wenn es während einiger Wochen gegeben konnte, bleiben die Tiere vor der Maul- und Klauenfeuche geschützt. Für die schwer betroffenen Landwirte ergibt sich aus vorstehendem die Lehre, daß Verarbeiten des Tierarztes Bertsch rechtzeitig, d. h. schon vor Ausbruch der Seuche, mindestens aber gleich zu Beginn in Anwendung zu bringen, nicht es nicht, so schadet es nichts. Ob das Eisen namentlich bei bereits erkrankten Tieren in die Blutbahn oder unter die Haut eingespritzt oder innerlich verabreicht werden soll, mag der Tierbesitzer mit seinem Tierarzt ausmachen. Allgemein aber möchte empfohlen werden, Eisenpulver, natürlich in Dosen, die den Tieren nicht schaden, als Vorbeugungsmittel zu verwenden. Auch hier wird der behandelnde Tierarzt die nötigen Anweisungen geben. Bei der ungeheuren Verbreitung der Seuche und dem häufigen tödlichen Ausgange heißt es rasch handeln. Die vorstehenden Ausführungen verfolgen keineswegs den Zweck, bei den Landwirten übertriebene Hoffnungen zu erwecken. Gerade gegen die Maul- und Klauenfeuche sind schon so oft und so vielfach Mittel empfohlen worden, die Anfangs vielversprechend waren, bei genauer Prüfung aber gänzlich versagten.

Der Reichswirtschaftsrat.

Auf Grund der Verordnung der Reichsregierung vom 4. Mai 1920 wird in einem Tragen der inzwischen berufenen Reichswirtschaftsrat zusammengetreten. Neben dem Reichstag als dem politischen Parlament tritt damit, wenn auch zunächst mit stark beschränkter Be-

nissen, das Wirtschaftsparlament. Der erste Schritt auf dem Wege zu einer Kammer der Arbeit ist damit getan.

Die rechtliche Grundlage des Reichswirtschaftsrates ist gegeben in dem Artikel 165 der Verfassung. Dieser Artikel will in seinem Grundgedanken die Errichtung einer besonderen Wirtschaftsversammlung, die durch Heranziehung der wirtschaftlichen Kräfte selbst die Fragen der Wirtschaftsorganisation lösen soll. Er besagt, daß die Arbeiter und die Angestellten zur Abnahme ihrer sozialen und wirtschaftlichen Interessen gezielte Vertretungen in Betriebsarbeiterräten sowie in nach Wirtschaftszweigen angeordneten Bezirksarbeiterräten und in einem Reichsarbeitsrat erhalten. Dann heißt es weiter:

„Die Bezirksarbeiterräte und der Reichsarbeitsrat treten zur Erfüllung der gesamten wirtschaftlichen Aufgaben und Mitwirkung bei der Ausführung der Sozialgesetzgebung mit den Vertretungen der Unternehmer und sonst beteiligten Volksschichten zu Wirtschaftsräten und zu einem Reichswirtschaftsrat zusammen. Die Wirtschaftsräte und der Reichswirtschaftsrat sind so zu gestalten, daß alle wichtigen Berufsgruppen entsprechend ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung darin vertreten sind.“

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat ist eine Körperschaft für die Ubergangszeit. Die Unterglieder, aus denen später der endgültige Reichswirtschaftsrat hervorgehen soll, sollen erst mit seiner Hilfe geschaffen werden. Er besteht aus 326 Mitgliedern, die sich folgendermaßen zusammensetzen:

- 68 Vertreter der Land- und Forstwirtschaft,
- 6 Vertreter der Gärtnerei und Fischerei,
- 68 Vertreter der Industrie,
- 44 Vertreter des Handels, der Banken und des Versicherungswesens,
- 34 Vertreter des Verkehrs und der öffentlichen Unternehmungen,
- 36 Vertreter des Handwerks,
- 36 Vertreter der Verbauwirtschaft,
- 16 Vertreter der Rechtswissenschaft und der freien Berufe,
- 12 mit dem Wirtschaftsleben der einzelnen Landesteile besonders vertraute Persönlichkeiten,
- 12 von der Reichsregierung nach freiem Ermessen zu ernennende Personen.

Die Mitglieder des Reichswirtschaftsrates sind Vertreter der wirtschaftlichen Interessen des ganzen Volkes. Sie sind nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden. Sie dürfen wegen ihrer Abstammung oder wegen der in Ausübung ihrer Amtstätigkeit gehaltenen Meinungen weder gerichtlich noch dienstlich verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.

Über die Aufgaben des Reichswirtschaftsrates ist folgendes bestimmt: Sozialpolitische und wirtschaftspolitische Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung sollen von der Reichsregierung vor ihrer Einbringung dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt werden. Er hat das Recht, selbst solche Gesetzentwürfe zu beantragen. Er wirkt beim Aufbau der in der Reichsverfassung vorgesehenen Arbeiterräte, Unternehmervertretungen und Wirtschaftsräte mit. Der Reichswirtschaftsrat und seine

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Jörster.

(Nachdruck nicht gestattet.)

„Wenn wir den alten Tyranen doch hier hätten! Er sollte bald aus einem anderen Ton pfeifen!“ rief einer der Männer gähnernd.

„Wäre es nicht ein Hochgenuss, ihm den Hals umzudrehen?“

Es folgte ein Jubelgeschrei, während die Flasche auf eine neue Runde machte. Dann schwiegen alle und horchten auf. Man hörte das Rollen eines Wagens und das scharfe Klappern von Pferdehufen. Das Geräusch kam näher und näher. Sachse erhob sich und fragte seine Begleiter, ob sie bereit seien, nach Hause zu gehen. Sie standen widerwillig auf, und als sie sich dem Vorhof zu bewegten, begegnete ihnen das Führerwerk gerade vor dem verschlossenen Tor der Feldmark. Es sah ein Mann darin, und als er sie bemerkte, rief er im herrlichen Tone: „Geda, Ihr Durschen, will einer von Euch die Pforte dort öffnen?“

Die Leute horchten auf. Der Sprecher war der Mann, den sie noch eben hatten umbringen wollen. War es nicht ein eigener Zufall, der ihn gerade jetzt in ihren Weg führte? Einige der Bergleute ließen ein zorniges Murren hören, aber Sachse gebot ihnen Schweigen und trat zur Pforte.

„Sind Sie es, Herr Wiedemann?“ fragte er mit der Hand am Kiesel.

„Ja,“ rief der Mienenbesitzer scharf. „Was tut Ihr hier, Sachse?“

„Ich und meine Kameraden haben am Königsschacht eine Sammlung für uns veranstaltet,“ antwortete Sachse schnell.

„Um! Habt Ihr? Best mich nichts an. Öffnet die Pforte! Laßt mich nicht warten!“

„Ich möchte ein Wort mit Ihnen sprechen, Herr Wiedemann,“ sagte Sachse in respektvollem Ton.

„Ich habe jetzt keine Zeit,“ grunzte der andere; „wenn Ihr mich zu sprechen wünscht, kommt morgen zu mir. Öffnet die Pforte! Hol! Euch der Teufel!“ setzte er halb laut hinzu. Die Situation war ihm nicht gerade gemächlich.

„Wenn Sie mich nicht anhören wollen, können Sie selbst

absteigen und die Pforte öffnen,“ entgegnete Sachse, indem er beiseite trat.

„Aus dem Wege, Ihr Schurken!“ schrie Wiedemann, als die übrigen Bergleute sich um den Kopf seines Pferdes scharten. Er fürchtete sich. Die Sachse sah doch sehr nach einem Komplotte aus. Er mußte versuchen, den Leuten zu imponieren. „Ich sage Euch,“ flüster er ihnen, „daß ich bewaffnet bin, und daß ich schießen werde, sobald einer von Euch mir zu nahe kommt.“

„Kommt zurück, Kameraden, und laßt den Feigling nach Hause fahren,“ sagte Sachse verächtlich. „Er denkt, wir haben ihn aufgefauert.“

Die Mahnung kam zu spät. Einer der am meisten Betrunkenen sprang vor, um den Kopf des Pferdes zu fassen. Da — ein Knallen — und das erschreckte Tier stürzte im wahnwitzigen Galopp die Straße hinauf. Sachse und seine Freunde standen einen Augenblick und horchten auf die rollenden Räder, da plötzlich — ein lauter Knack — ein gellender Schrei — und dann tiefes Schweigen!

„Mein Gott, er ist heraufgeschleudert,“ rief Sachse, „das gibt ein Unglück!“

Als die Bergleute die Stelle erreichten, fanden sie ihren Herrn blutend und leblos neben dem zertrümmerten Wagen liegen. Sie hoben den Körper auf und versuchten, ihn die Bänke zu öffnen, Brandwein einzulößen. Alles umsonst. Dann, als sie die schreckliche Wahrheit nicht länger bezweifeln konnten, stießen sie sich wie die Diebe über die Felder davon. Alle waren jetzt nüchtern geworden und die bis dahin so beredten Jungen wie gelähmt durch starres Entsetzen. Was sie gewollt, war ohne ihr Zutun geschehen. Eine höhere Hand hatte gnädig ein Verbrechen verhütet.

Es war im Rosenmonat. Die Vögel sangen, die Blumen blühten, und in den Wiesen duftete das feischgemachte Heu.

An einem der grün umsäumten Pfade, welche vom Dorfe Langenau zur Chaussee führen, sah ein Mädchen auf einer Grasbank unter dem Schatten einer Hagebörstende. Sie war eine ungewöhnlich liebende Erscheinung, blondblond, blaue Augen, von wunderbar zierlichem Wuchs und durchsichtigem Rolorit, eine eben erschlossene Menschenknospe in dem ganzen Zauber ihrer achtzehn blühenden Jahre.

Ihre Kleidung war aufs ärmste einfach; der breitrandige Strohhut lag neben ihr auf dem Gras, und sie hielt ein Buch auf den Knien, das sie wahrscheinlich zum Nachdenken anregte, denn sie schaute sinnend über daselbe hinweg ins Weite.

Nach einer Weile wurde durch näherkommende Schritte ihre Aufmerksamkeit geweckt, und als sie den Weg hinunterblickte, sah sie die Gestalten zweier Fußgänger. Den einen derselben, einen kräftig gebauten Mann von etwa fünfzig Jahren mit flammend rotem Bart, kannte sie wohl. Es war Albert Dieck, der jetzige Besitzer des Herrenschafes.

Sein Begleiter war halb so alt, hatte eine frische Gesichtsfarbe und blondes Haar. Seine Verwandtschaft mit dem anderen war unverkennbar. Der junge Mann war elegant gekleidet und hatte einen guten Wuchs und wohlgeformte Gesichtszüge. Als die beiden Männer an dem Mädchen vorübergingen, nickte der ältere, Dieck, ihr lächelnd zu, erhielt aber einen sehr förmlichen Gegenruß. Der jüngere streifte die Erscheinung erst mit einem flüchtigen Blick, wandte sich dann aber noch einmal nach ihr um und rief im Tone höchster Überraschung: „Alle Wetter, Onkel, wer ist diese Schönheit?“

„Meinst Du die Kleine da?“ fragte der andere ein wenig lächelnd.

„Natürlich! Sie ist ja ein reizendes Geschöpf.“

„O, sie ist eine von den Dorfmadchen, die Tochter eines fleißigen Bergmanns, welcher in meinem Schacht arbeitet.“

„Wie heißt sie?“

„Wie sie heißt? Jutta Sachse. Aber gib Dir keine Mühe, hat durchaus ihren eigenen Geschmack und gehört zu den Feischen, die nicht für jedermann gewachsen sind. Aber um auf das zurückzukommen, Bernhard, was ich vorher sagte. Wenn Du wirklich entschlossen bist, sehnst zu werden, weder schwere Arbeit noch mühsigen Lohn scheinst, so will ich mich bemühen, eine Beschäftigung im Bergwerk für Dich zu finden.“

Die beiden Männer setzten ihren Weg fort, und Jutta verankert wieder in ihre Träumereien.

Ausführliche können zur Aufklärung wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen verlangen, daß die Reichsregierung oder eine von ihr damit beauftragte Stelle von ihrem Rechte, Auskünfte über wirtschaftliche Verhältnisse einzuziehen, Gebrauch macht und, soweit nicht das Gesetz dem entgegensteht, ihnen die Ergebnisse ihrer Ermittlungen vorlegt.

Die Zusammenfassung des vorläufigen Reichswirtschaftsberichtes liegt noch nicht endgültig vor. Die bisherigen Veröffentlichungen zeigen jedoch, daß aus allen beteiligten Gruppen die bekanntesten führenden Leute vertreten sein werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juni.

Das Haus ist vollbesetzt, bezugsweise die Tribünen. Im übrigen deutet nichts im äußeren Ansehen des Saales auf die Bedeutung dieser ersten Sitzung des ersten Reichstages nach der Umbildung hin.

Der Alterspräsident Abg. Riecke (Soz.) eröffnet die Sitzung und ernennt die Abgg. Mallo, Frau Agnes, Frau Bohm-Schuch und Dr. Pfeiffer zu provisorischen Schriftführern.

Geschäftsordnungsmäßig wird sodann zum Namensaufruf der Abgeordneten geschritten, der sich im allgemeinen eintönig vollzieht, und in dessen Verlauf sich ergibt, daß die meisten Minister im Plenum Platz genommen haben, so z. B. die Abgg. Birth, Dr. David, Blunt, Bauer usw. So erklärt sich auch, daß auf der Ministerbank Reichsminister Koch das gesamte Kabinett vertritt.

Beim Aufruf des Namens des Abg. Mittwoch (U. S. P.) ruft Abg. Ledebour unter schallender Heiterkeit des Hauses: „Er sitzt!“

Zu einer ähnlichen Szene kommt es beim Aufruf des Abg. Stinnes. Hier ruft Adolf Hoffmann: „Wenn das Gekn im Kasten klingt, der Stein in den Reichstag springt!“

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 432 Abgeordneten. 34 Abgeordnete fehlen.

Der Alterspräsident konstituiert die Beschlußfähigkeit des Hauses und setzt die nächste Sitzung auf Freitag, nachmittags 3 Uhr, mit der Tagesordnung der Wahl des Präsidiums fest und schließt gegen 4 Uhr.

Berlin, 25. Juni.

Wieder waren Haus und Tribünen voll besetzt, als der Alterspräsident Riecke um 3.15 das Glockenzeichen zum Eintritt in die Tagesordnung gab. Namensaufrufe, Stimmzettelabgabe und Geschäftsordnungsdebatten füllten die Sitzung. Die Präsidenten Löbe, Dittmann, Bell und Dietrich wurden nach den getroffenen Vereinbarungen gewählt.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten wurden 420 Stimmen abgegeben; davon 17 weiße Zettel, 327 für den Reichstagspräsidenten Löbe und 6 versplitterte auf andere Kandidaten. Auf Einladung des Abg. Riecke nimmt Löbe aus dem Präsidentensitz Platz, nicht ohne in anerkennenden Worten der Einführung der Verdienste seines Vorgängers gedacht zu haben, der eine schwere Bürde mit einer noch schwereren vertauscht habe.

Die Wahl der Schriftführer findet durch Stimmzettel statt, nachdem Abg. Ledebour (U. S.) sich den ersten Ordnungsruf geholt hat. Es werden als Schriftführer gewählt die Abgg. Fischer-Berlin (Soz.), Frau Bohm (Soz.), Frau Agnes (U. S.), Dr. Pfeiffer (F.), Mallo (Deutschnat.), Kempkes (D. Volksp.), Neumann (D. Vpt.) und Heile (Dem.).

Für die Unabhängigen bringt Ledebour einen schnellen Antrag ein, der Reichstag solle verlangen, daß die gegen den Abg. Mittwoch verhängte Festungshaft für die Zeit der Sitzungsperiode aufgehoben werde. Er verlangt, daß dieser Antrag als dringend auf die Tagesordnung gesetzt wird unter Hinweis darauf, daß Mittwoch besonders als Vertreter Ostpreußens unbedingt an den Verhandlungen teilnehmen müsse. Da sein Widerspruch erfolgte, wurde der Antrag auf die Tagesordnung gesetzt und auf Vorschlag des Abg. Kellner der nach § 26 zu bildenden Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Präsident Löbe bittet, möglichst bald die Mitglieder des Reichshaushaltsausschusses und des Geschäftsordnungsausschusses, sowie auch der übrigen Ausschüsse zu benennen, damit diese Ausschüsse möglichst bald ihre Arbeit aufnehmen können. Hier verlagert sich das Haus. Die nächste Sitzung findet am Montag, 28. Juni, vormittags 11 Uhr statt.

Das Kabinett Fehrenbach.

Das neue Kabinett trägt den Namen „Regierung des Wiederaufbaus“. Es ist der Sammelplatz aller berufenen Kräfte, die in Erkenntnis des Ernstes der Stunde positive Arbeit leisten wollen, damit die Wunden der schweren hinter uns liegenden Zeit wieder geheilt werden können. Betrachtet man die neue Koalition unter dem Gesichtswinkel der parteipolitischen Zerissenheit in Deutschland, so muß man sagen, daß es die ideale Lösung an dem ganzen Wirrwarr darstellt. Von größter Wichtigkeit ist zunächst die Frage, ob die Möglichkeit vorliegt, das Staatsrecht unter den neu gegebenen Verhältnissen fest und sicher in die nächste Zukunft hineinzulenken. Angesichts der bevorstehenden Wiedergutmachungsverhandlungen werden wir vorerst so viel mit außenpolitischen Problemen beschäftigt sein, daß wir glauben, die innerpolitischen Gegensätze ein wenig in den Hintergrund stellen zu können. Von der Lösung der Wiedergutmachungsfrage wird es nämlich in erster Linie abhängen, ob das Volk zur neuen Regierung Vertrauen haben kann oder nicht. Dies berechtigt zu großen Hoffnungen. Für die Entente kann sich nur die einzige praktische Lösung ergeben, die neue Regierung in ihren Wiederaufbau-Bestrebungen frei und ungehindert arbeiten zu lassen. Es ist ein besonders günstiges Zeichen, daß die Schweiz als Aumbauung des Vertrauens für die neue Regierung Fehrenbach für die Welt sehr viel mehr als früher bezahlt. Die Valuta des Geldes und des Vertrauens, die im Ausland zu steigen beginnt, wird sich demnach auch im Inlande heben müssen. Hierzu stehen der neuen Regierung alle Wege offen. Durch eine hervorragende Wirtschaftspolitik kann sie das deutsche Volk in vollem Maße wieder arbeitsfähig machen und einem neuen Wohlstand den Weg ebnen. Sparer- und Wucherzinsen werden mit dem Augenblick aufhören, in welchem alle wirtschaftlichen Nöte überwunden sind, denn beides war ja nur ein Auswuchs der ungeordneten Wirtschaftsverhältnisse. Hand in Hand mit einer geregelten und gesund arbeitenden Wirtschaft wird auch die Verbilligung der Lebenshaltung eintreten. Wir glauben, daß die Ernährungsnotwendigkeiten schon in wenigen Monaten überwunden sein werden und daß mit der Lösung dieses Problems auch die sozialen Kämpfe aufhören. Die bisherige revolutionäre Epoche hatte ihren Ausgang ständig von den Auswüchsen der Unzufriedenheit, die sich aus der allgemeinen wirtschaftlichen Not der breiteren Volksmasse ergaben. Mit dem Maße, in welchem es gelingt, die wirtschaftliche Not zu überwinden und den Ansprüchen der breiten Masse des Volkes auf ein menschenwürdiges Dasein zu genügen, wird auch die Zahl der Unzufriedenen verringert werden, so daß die radikalen Kräfte in Deutschland keinen Boden für ihre Betätigung finden.

Angesichts der neuen Epoche des allgemeinen Aufstiegs wäre es unrichtig, allzu große Angst vor den Linksparteien zu besitzen. Wenn man diesen Leuten gegenüber nervös zu werden beginnt, so verliert man meistens das richtige Maß, das notwendig ist, die Linksparteien zu desorganisieren, ohne damit in die Arbeitermassen Gärungssstoff hineinzutragen. Wir müssen soweit kommen, daß die Regierung wieder das absolute Gefühl der Ueberlegenheit hat. Dieses allein kann ihr die Sicherheit geben, mit politischem Takt zu regieren und aus Staatsklugheit heraus keine Fehler zu machen. Jeder, auch nur der kleinste Fehler würde dem Gegner links nur zugute kommen, da er nicht versäumt, ihn weidlich auszunutzen. Man weiß ganz genau, daß die Herren von Links sehr verschnupft sind und sich der Hoffnung hingeben, daß die kommende Reaktion die Arbeiterchaft genügend malträtieren werde, um sie zum Aufruhr und zur Revolution zu treiben. Offenlich ist diese Rechnung falsch, so daß das Wörtchen „vom weißen Terror“ allmählich seine furchtbare Wirkung auf die Psyche der Arbeitermassen zu verlieren beginnt.

Die neue Ministerliste ist nunmehr auch amtlich mitgeteilt worden. Danach hat der Reichspräsident folgende Ernennungen vollzogen:

Reichsjustizminister und Vizekanzler: Dr. Heinze (D. Vp.);

Reichsminister des Auswärtigen: Simon (Dem.);

Reichsminister des Innern: Koch (Dem.);

Reichsfinanzminister Dr. Birth (Zentr.);

Reichsernährungsminister Hermes (Zentr.);

Reichspostminister Giesberts (Zentr.);

Reichsverkehrsminister Gröner (Dem.);

Reichswehrminister Gehler (Dem.);

Reichswirtschaftsminister Scholz (D. Vpt.);

Reichschatzminister Rauter (D. Vpt.).

Das Reichsarbeitsministerium und das Wiederaufbauministerium sind noch unbesetzt. Für das erstere dürfte der Zentrumsabgeordnete Braun, einer der fähigsten Sozialpolitiker der Partei, in Frage kommen, für den Wiederaufbau mutmaßlich ein Mitglied der Deutschen Volkspartei, so daß das neue Kabinett vier Zentrumsminister neben dem Reichskanzler Fehrenbach, vier Demokraten und vier Volksparteiler zählen wird. Das Kabinett wird sich entsprechend den Beschlüssen des Reichstages am Montag dem Reichstag vorstellen.

Die programmatische Erklärung.

Nach Mitteilung des Regierungsvertreters im Aktentrat des Reichstages beabsichtigt der Reichskanzler, am Montag 11 Uhr das neue Kabinett vorzustellen und eine programmatische Erklärung abzugeben. — Am Montag nachmittags wird eine erneute Sitzung Gelegenheit zur Aussprache geben, die wegen des katholischen Feiertages am Dienstag erst am Mittwoch weitergeführt wird. Da endgültig feststeht, daß am 5. Juli die Verhandlungen in Spa beginnen sollen, sollen die Verhandlungen des Reichstages bis dahin abgeschlossen werden.

Deutsche Pressestimmen.

Zur Lösung der Kabinettskrise heißt es in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“: Eine Minderheitsregierung wird jetzt das Ruder führen. Sie wird es nur tun können durch eine geschickte und sachliche Politik, die sich von jeder Parteiregierung fernhält. Sie hat dazu den festen Willen. Sie rechnet dabei auf die Mitarbeit aller Parteien, deren Wille es ist, Staat und Volk wieder den Weg nach aufwärts zu führen. Die Sozialdemokratie, die der Regierung eine gewisse Schonzeit zu bewilligen geneigt ist, wird, wie es im „Vorwärts“ heißt, wahrscheinlich bald mit ihr, namentlich mit ihrem rechten Flügel, im Kampfe stehen. Dann wird es gehen, den verlorenen Einfluß wieder zu gewinnen suchen, was nur möglich sein wird, wenn die Unabhängigen ihre Politik des Zwischenzweiges-Stühens aufgeben und sich der parlamentarisch-demokratischen Methode der Machtgewinnung bedienen lernen. — Die rechtsstehenden Blätter fassen die Lage im ganzen Reich als sehr ernst auf. Um so fester — heißt es in der „Deutschen Tageszeitung“ — müssen Regierung und Volk auf dem Boden ihrer Rechte und der nationalen Lebensnotwendigkeiten stehen und um so tüchtiger und mutiger den Dingen ins Auge sehen.

Die Putzgefahr.

Ueber die Aufstellung von neuen Truppen werden vom Staatskommissar für öffentliche Ordnung sehr eingehende Mitteilungen gemacht. Danach bestätigen sich die bisherigen Angaben, daß auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin kleinere Abteilungen in Stärke von 200 bis 250 Mann die der kommunistischen Partei angehören, eine Art Militärrerzitiun abgehalten haben, bei dem auch Übungen im Handgranatenwerfen vorgeführt waren. Waffen wurden bei diesen Übungen niemals beschlachtet. Legt man an Regierungsstelle auch diesen Übungen keinerlei bedrohliche Bedeutung bei, so ist die Lage in Sachsen nach weiteren Mitteilungen der gleichen Stelle viel gefährlicher aufzufassen.

In Leipzig besteht eine Kampforganisation der U. S. P., die sich unter dem Deckmantel der „Einwohnerwehr“ verbirgt. Von sächsischer Regierungsseite wird gemeldet, daß im kommunistischen Organ „Der Kämpfer“ wiederholt Ankündigungen erschienen in denen zu den militärischen Übungen der sozialistischen Arbeiter aufgefordert wurde. Die Gefahr eines Putzsches besteht aber nach Auffassung der Regierungsstellen auch hier nicht, „wenn gleich ein vollkommenes Nachrichtenbüro der Linkspartei im ganzen Lande festgesetzt sei. Wenn trotzdem gegen diese militärischen Übungen eingeschritten werden müßte, so sei dies in den aus dem Friedensvertrag sich ergebenden Pflichten begründet, um nicht verfassungswidrig zu erscheinen.“

Ueber die Aufstellung von neuen Truppen werden vom Staatskommissar für öffentliche Ordnung sehr eingehende Mitteilungen gemacht. Danach bestätigen sich die bisherigen Angaben, daß auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin kleinere Abteilungen in Stärke von 200 bis 250 Mann die der kommunistischen Partei angehören, eine Art Militärrerzitiun abgehalten haben, bei dem auch Übungen im Handgranatenwerfen vorgeführt waren. Waffen wurden bei diesen Übungen niemals beschlachtet. Legt man an Regierungsstelle auch diesen Übungen keinerlei bedrohliche Bedeutung bei, so ist die Lage in Sachsen nach weiteren Mitteilungen der gleichen Stelle viel gefährlicher aufzufassen.

In Leipzig besteht eine Kampforganisation der U. S. P., die sich unter dem Deckmantel der „Einwohnerwehr“ verbirgt. Von sächsischer Regierungsseite wird gemeldet, daß im kommunistischen Organ „Der Kämpfer“ wiederholt Ankündigungen erschienen in denen zu den militärischen Übungen der sozialistischen Arbeiter aufgefordert wurde. Die Gefahr eines Putzsches besteht aber nach Auffassung der Regierungsstellen auch hier nicht, „wenn gleich ein vollkommenes Nachrichtenbüro der Linkspartei im ganzen Lande festgesetzt sei. Wenn trotzdem gegen diese militärischen Übungen eingeschritten werden müßte, so sei dies in den aus dem Friedensvertrag sich ergebenden Pflichten begründet, um nicht verfassungswidrig zu erscheinen.“

Zur Tagesgeschichte.

Sitzierung des Steuerabzugs?

Während der jetzigen Tagung des Reichstages ist zum 4. Juli soll der Reichstag zur Beratung gestellt werden und außerdem ein Antrag des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei auf Sitzierung des zehnprozentigen Steuerabzugs vom Lohn und Gehalt.

Rücktrittsabsichten Gehler's?

Ueber eine neue Ministerkrise wird in Berliner politischen Kreisen gesprochen. Man sprach davon, daß der Reichswehrminister Gehler, infolge der Unnachgiebigkeit der Entente, den Bestand der Reichswehr auf 200 000 Mann zu belassen, die Verantwortung, die ihm sein Amt für die Ruhe und Sicherheit des Reiches auferlegt, nicht mehr tragen könne und zurückzutreten entschlossen sei.

Diese Gerüchte enthalten insofern ein Körnchen Wahrheit, als Dr. Gehler mit einem Bestand von 100 000 Mann nicht auskommen zu können glaubt und seinen eigenen Einfluß im Kabinett aufbietet, die Ententeorderung abzulehnen. Er hofft, daß angesichts der Lage in Deutschland, die jedem klar vor Augen liegt, der sehen will, das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. In diesem Sinne wäre es also verfehlt, von einem Rücktritt Gehler's zu sprechen. Ebenfalls kann selbstverständlich das Gegenteil behauptet werden. Alles wird von der Entwicklung abhängen die diese Angelegenheit erfährt.

Demokraten und Deutsche Volkspartei.

Der Gedanke der Vereinigung der beiden bürgerlichen Parteien wird in Bayern neuerdings scharf propagiert. Die Mitteilungen des demokratischen bayerischen Justizministers Dr. Ernst Müller in der Wiener „Neue Presse“, der ausführt, daß ein Zusammengehen der Demokraten mit der Deutschen Volkspartei eine absolute Notwendigkeit sei, sind in den demokratischen Kreisen, besonders Schwabens und Frankens, außerordentlich begrüßt worden. Die demokratischen „Neuest. Nachrichten“ haben wiederholt zu der Frage Stellung genommen und in ihren letzten Ausführungen die Forderung geäußert, daß sich innerhalb der Deutschen demokratischen Partei das bayerische Element wohl scharfer durchsetzen sollte. Im gleichen Artikel setzt sie sich für eine scharfe Scheidung von den Sozialdemokraten ein und führt einen Ausspruch des demokratischen Geheimrats Dr. Günther als richtunggebend an, der sogar eine ausgesprochene Oppositionsstellung gegen die Sozialdemokraten für kein Unglück hält. Auch das führende demokratische Blatt Frankens, der „Frank. Kurier“, nimmt wie immer eine ähnliche Stellung ein. Man erwartet in bayerischen politischen Kreisen, daß sich diese Bestrebungen in Bälde zu einer Aktion der Demokraten innerhalb der neuen Reichstagsfraktion verbinden werde.

Eine Erklärung Wissels.

Der Text der amtlichen Erklärung, die der mit Vollmachten der deutschen Regierung ausgestattete deutsche Delegierte auf der internationalen Seerechtskonferenz, Bissell, abgegeben hat lautet: Wir bedauern mit Ihnen die zahlreichen Opfer des U-Boos-Krieges, den Deutschland in seiner Not unternommen hat, um sich gegen die Blockade zu verteidigen. Die deutsche Regierung hat sich, ohne im geringsten dagegen zu protestieren, im Zusatz 1 des Artikels 244 des Friedensvertrages, nämlich durch die §§ 1 und 2 dieses Zusatzes verpflichtet, allen Schaden wieder gutzumachen, welcher durch die Führung des Seekrieges durch Deutschland den alliierten und assoziierten Mächten und ihren Angehörigen erwachsen ist. Ueberdies hat die deutsche Regierung gemäß Informationen, die uns vor unserer Abreise zugegangen sind, die Angehörigen der neutralen Mächte entschädigt für die ihnen entstandenen Schäden, und zwar auf Verlangen dieser Mächte für den Einzelfall, für den wirklich gültige Gründe vorgebracht wurden. Es liegt nicht in ihrer Absicht, ihre Richtlinien zu ändern.

Zur Konferenz in Spa.

Nach einer Brüsseler Meldung sind alle Vorbereitungen für die Konferenz in Spa bereits getroffen. Der Sitz der Konferenz ist in der Villa des früheren Bürgermeisters Pelgen, 20 Minuten von Spa entfernt. Die Regierung hat ausreichende Telefonlinien nach Spa gelegt, so daß nach jeder Richtung hin ausreichende Gelegenheiten ist, zu telefonieren. Der Telegraphendienst wird gleichfalls in bester Weise eingerichtet sein. Drei Säle sind zur Verfügung der Berichterstatter gestellt. Die gesamte Presse soll in gleicher Weise bedient werden. Nach jeder Berichterstattung wird der Presse Mitteilung gemacht werden und die Vorstehenden der Delegationen werden die Berichterstatter ihres Landes empfangen. Außerdem sind persönliche Besuche gestattet. Die französische Abordnung bezieht das Hotel Britannique, in dem sich seinerzeit das deutsche Hauptquartier befand.

Was Italien fordert.

Der „Daily Telegraph“ meldet, daß über die Verteilung der von Deutschland zu leistenden Entschädigungssumme grundlegende irrtümliche Auffassungen bestehen. Italien verlange nicht 20 Prozent von der deutschen Entschädigung, sondern 20 Prozent von der Gesamtentschädigung, welche Deutschland, Österreich und Ungarn zusammen bezahlen haben. Italien verlange ferner, daß bei der internationalen Anleihe auch an Bulgarien gedacht werden solle.

Selbsthilfe.

Lebensmittelunruhen.

Gegen den Obstwucher wird jetzt überall mobil gemacht. So kamen die Bürgermeister der größten Städte der Rheinprovinz in Bonn zusammen zur Besprechung der Maßnahmen gegen die Wucherpreise von Obst und Gemüse. Sie richteten eine Eingabe an die rheinische Landwirtschaftskammer, auch ihrerseits Schritte zu unternehmen, um auf eine andere Preisgestaltung hinzuwirken.

Am Obstmarkt in Mainz herrschte Freitag eine ziemlich erregte Stimmung. Polizei war zahlreich vertreten, um die Verkaufspreise zu kontrollieren und Wucher zu verhindern. Daneben aber hatten sich auch Arbeiter zahlreich eingefunden; sie gingen von Stand zu Stand und erzielten, daß die Preise auf einen solchen Stand mehr geahnten Stand ermäßigt wurden. Auf diesen wurden darauf zu 60 Pf. und eine Mark das Pfund verkauft und sofort umgesetzt. Die Käufer stauten sich um die Stände; Erdbeerenpreise wurden ebenfalls wesentlich ermäßigt, auf 3 Mark, 2 Mark und gar 1 1/2 Mark das Pfund. Unter diesen Umständen war der Obstmarkt

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, 28. Juni.

Reichsjugendkämpfe. Der Turn- und Sportverein Nassau beginnt am Sonntag, den 4. Juli d. J., seine sportliche Tätigkeit mit einer imposanten Rundgebung für den Turn- und Rapsport. Der Vormittag wird ausgefüllt von den behördlich angeordneten Reichsjugendkämpfen, bestehend aus Gruppen- und Einzelwettkämpfen. Die Jugend der Stadt Nassau und der umliegenden Gemeinden wird hier Gelegenheit haben, in ehrlichem Kampfe ihre Kräfte zu messen. Der Nachmittag wird um 1 Uhr sämtliche aktive Mitglieder des neuen Vereins, erheblich verstärkt durch Mitglieder aus den befreundeten Vereinen der Umgegend, zu einem Sternlauf der von den verschiedenen Ausgangspunkten der Stadt strahlenförmig nach dem Rathaus führt, vereinigen. Anschließend wird auf dem Sportplatz ein Schauturnen stattfinden und fernerhin werden Faust- und Fußballwettkämpfe gegen gute, auswärtige Mannschaften zum Austrag kommen. Dem sportliebenden Publikum soll an diesem Tage Interessantes und sportlich Höchstehendes gezeigt werden und die noch ferner Stehenden sollen zu der Einsicht gezwungen werden, daß es heutigen Tages unmöglich ist, an der Turn- und Sportlage gleichgültig vorüberzugehen. Vor allen Dingen aber ist der Zweck der Veranstaltung: den Spitzen der Behörden, den Gemeindeverwaltungen und den Stadtvätern zu zeigen, daß es unumgänglich nötig ist, die Vereine, die die Pflege der Leibesübungen betreiben, in weitestgehendem Maße durch Gewährung von Spielplätzen und Unterhaltungsmitteln zu unterstützen! Gerade unsere Jugend, die während des Krieges in mehr als einer Hinsicht zurückgekommen ist, hat den Turn- und Rapsport nötiger wie je. Hat nicht jeder von uns schon selbst die Verrohung und Verwundung unserer Jugend auf das Schmerzlichste empfunden? Hat nicht die Tuberkulose in erschreckendem Maße zugenommen? Wohl an Bürger, stehet Euch dagegen, schickt Eure Kinder turnen und spielen! Der Sport erzieht sie zu tatkräftigen, willensstarken Menschen. Der Sport stärkt ihren Körper und er festigt den Charakter, denn zum Sport gehört vor allen Dingen Selbstdisziplin! — Aber damit laßt es nicht genügen; zeigt selbst Interesse für den Turn- und Rapsport, besucht die Spielplätze und das Interesse kommt von selbst! Werdet Gönner und Freunde für die Sportsache und gerade Ihr Alten, helfet der Jugend die Hindernisse aus dem Wege räumen. Verschont Euch nicht hinter Vorurteile und alte Ansichten, zeigt daß Ihr weitblickend seid und helfet! Ihr helfet, nicht zuletzt, Euch selbst, Ihr helfet der Allgemeinheit, Ihr helfet Euerem Volke und Euerem Vaterlande!

Sport. Bei den gestern auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragenen Spielen ergaben sich folgende Resultate: 1. Faustballmannschaft Holzappel gegen 1. Faustballmannschaft Nassau, 70:71, 2. Fußballmannschaft des Sportvereins Dausenau gegen die gleiche hiesige Mannschaft 1:2, 3. Fußballmannschaft Sportverein 08 Ems gegen die gleiche hiesige Mannschaft 1:1 Tore. Die Spiele waren zum Teil sehr interessant. Die Faustballmannschaft ließ von ihrer bekannten Sicherheit manchmal wenig sehen. Allerdings spielte diese Mannschaft mit einem Erfahrmann, der trotz seines ganz guten Spieles, noch nicht genug mit den übrigen 4 Leuten eingespäht war. Die 2. Fußballmannschaft siegte zwar, doch ließ sie im Sturm beinahe jedes Zusammenstoß vermissen. Der Spielführer wird hier Arbeit haben. Die 3. Mannschaft lieferte gegen Ems ein sehr gutes Spiel und hatte die Mannschaft einen Sieg sehr wohl verdient. Von den auswärtigen Vereinen war die Faustballmannschaft Holzappel auf der Höhe, während von den Fußballspielern Dausenau das schönere Spiel zeigte.

Schulnachrichten. Herr Lehrer Ferdinand Quirbach ist ab 1. Juni endgültig in Attenhausen angestellt worden. — Herr Oskar Gage wurde vom 1. April 1920 ab endgültig zum Mittelschullehrer an der Vereinigten Volksschule und Realschule in Nassau ernannt.

Das neue Umfahsteuergesetz. Erläutert für Handel und Gewerbe von A. Rauner. Verlag von Rich. Leichter, Berlin 113, Alsfunder Str. 8. Preis 4,20 M. Das vorliegende Buch führt die Handels- und Gewerbetreibenden in die Einzelheiten des neuen Umfahsteuergesetzes ein und bietet ihnen eine brauchbare Handhabe, um die zum Teil schwierigen Bestimmungen des Gesetzes in den Geschäftsbetrieben praktisch anzuwenden. Angesichts der durch das neue Umfahsteuergesetz eingeführten Buchführungspflicht sei vor allem auch den Geschäftsleuten die Anschaffung des Buches empfohlen, die bisher nicht genötigt waren, Bücher zu führen.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der in Nassau wohnenden Personen, welche zum Schöffen- und Geschworenennamt für das Jahr 1921 berufen werden können, liegt vom 30. Juni 1920 ab eine Woche im hiesigen Rathaus zu jedermanns Einsicht offen. Während dieser einwöchigen Frist kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Nassau, 24. Juni 1920.

Der Bürgermeister:

J. B. Der Beigeordnete: Unverzagt.

1. 4119.

Diez, den 9. Juni 1920.

Bekanntmachung.

Auch im Erntejahr 1920 unterliegen die Delfrüchte, d. h. Raps, Rübsamen, Leindotter, Senf, Federich, Hanf und Sonnenblumen der öffentlichen Bewirtschaftung und sind, soweit sie nicht nach § 1 Ziffer 2 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnenen Erzeugnisse vom 16. August 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1439 ff.) in der Hauswirtschaft des Pflanzers zur Herstellung von Nahrungsmitteln verwendet werden dürfen, an die von dem Reichsausschuß bestellten Aufkäufer (Kommissionäre) abzuliefern.

Nach § 4 der erwähnten Verordnung vom 16. August 1919 haben die Besitzer der genannten Delfrüchte die Verpflichtung, zum 1. August dem Landratsamte die vorhandenen Delfrüchte anzuzeigen und von da ab zum 1. j. Mts. die nach dem 1. August geernteten Mengen dem Landratsamte gleichfalls mitzuteilen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Delfruchtbesitzer auf diese Verpflichtungen und auf die strafrechtlichen Folgen der Unterlassung hinzuweisen; sie werden weiter ersucht, die zum 1. August fälligen Meldungen der Delfruchtbesitzer in ihren Gemeinden entgegenzunehmen und, in einer Nachweisung aus der hervorgeht:

1. Name und Wohnort des Besitzers der Delfrucht,
2. Wieviel beträgt die Ernte getrennt nach den einzelnen Arten der Delfrucht in Akg.,

3. Wieviel beansprucht der Besitzer zur Herstellung von Nahrungsmitteln in seiner eigenen Hauswirtschaft in Akg.,
4. Von wann ab ist er zur Ablieferung bereit?

Der Landrat. J. B. Scheuer.

Wird veröffentlicht.

Nassau, 24. Juni 1920.

Der Magistrat:

Unverzagt, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

In den Nachbargemeinden herrscht Maul- und Klauenseuche. Die Viehbesitzer werden gebeten, alle Maßnahmen zu treffen zur Verhinderung der Seuchenübertragung.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Ausbruch der Seuche sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist. Zuwiderhandlungen gegen die Anzeigepflicht werden gemäß § 74 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Nassau, 26. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung:

J. B. Unverzagt, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Wert der Natural- und Sachbezüge unterliegt in Abänderung der bisherigen Bestimmungen erst vom 1. August 1920 ab dem Steuerabzug.

Höhere Bestimmungen hierzu werden noch bekannt gegeben.

Der Abzug vom Barlohn dagegen ist gemäß der erlassenen Bestimmungen vom 25. Juni 1920 ab durchzuführen.

Cassel, den 24. Juni 1920.

Das Landesfinanzamt.

An die Magistrate der Städte Diez, Bad Ems und Nassau und an die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

mit dem Ersuchen obige Bekanntmachung sofort in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen, damit die in Betracht kommenden Kreise der Bevölkerung darüber aufgeklärt werden, daß die von verschiedenen Zeitungen bisher gebrachten und der Ausführung der Bestimmungen entgegenstehenden Zeitungsnotizen hinfällig sind.

Diez, den 25. Juni 1920.

Der Vorstand des Finanzamtes.

Markloff.

Nachrichten des Wirtschaftsamt der Stadt Nassau.

Reis.

In den hiesigen Kolonialwarenhandlungen (mit Ausnahme von Trombetta) ist Reis kartonfrei erhältlich. Preis pro Pfd. 5,70 M.

Kondensierte Milch.

Am Dienstag, den 29. Juni, werden auf dem Rathaus, Zimmer 4, Bezugsscheine für kondensierte Milch ausgegeben.

Butter.

Auf Abschnitt 13 der Fettkarte wird am Dienstag, den 29. Juni im Geschäft von Rob. Strauß Ww. 50 Gramm Butter ausgegeben und zwar an die Inhaber der Karten Nr. 2386 bis zum Schluß.

Margarine.

In den Geschäften von Johann Egenolf, Adlner Konsum, A. Trombetta, R. Strauß Ww., Auguste Bach und Konsumverein (Haus J. W. Kuhn) steht Margarine kartonfrei zum Verkauf. Preis pro Pfd. 12 M.

Kartoffeln.

Anfang der Woche treffen voraussichtlich ausländische Speisekartoffeln ein, worauf wir die Einwohnerschaft hinweisen.

Marmelade.

Die Geschäfte Joh. Egenolf, Ww. Lorch, Ww. Strauß, Ww. Bach, Frau Auguste Bach, Konsumverein (Haus J. W. Kuhn) Karl Pöbler und Kölner Konsum haben Marmelade zum freien Verkauf erhalten. Preis 4,20 M. das Pfund.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise der herzlichsten Teilnahme bei dem herben Verluste unseres lieben Söhnchen, für die vielen Blumenpenden, sowie für die tröstende Worte des Herrn Pfarrers Lic. Fresenius allen herzlichsten Dank.

Familie Spiller.

Nassau, den 27. Juni 1920.

Wir suchen

einige intelligente Arbeiter

zum Anlernen an Mutterpressen.

Erwer & Cie., Nassau.

Vereinsnachrichten.

Turn- u. Sportverein Nassau.

Montagabend 8 1/2 Uhr:

Vorstandssitzung Gastwirtschaft.

Leichter.

Dienstagabend 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung. Gastwirtschaft Paulus.

Samstagabend 8 1/2 Uhr:

Spielerversammlung. Gastwirtschaft Scheuer.

Stenographenverein „Cabelberger“.

Heute abend fällt die Übungsstunde aus.

dafür Sonderstunde für Hannan.

M. G. Biederbranz. Mittwochabend 8 1/2 Uhr Besangstunde. Vollzahl. und pünktl. Erscheinen wird erwartet.

Turn- u. Verein Bergnassau-Scheuern.

Mittwoch und Freitagabend 8 1/2 Uhr

Turnstunde. — Donnerstagabend 8 1/2 Uhr: Altersriege.

Männergesangsverein.

Mittwochabend 8 Uhr: Besangstunde im Vereinslokal.

Eine längliche Brosche

in Silberfassung und blauem Stein verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Ww. Lorch.

L. J. Kirchberger's Buchhandlung, Bad Ems

Nassauer Hof

Telephon No. 23

Reichhaltige Auswahl auf allen Gebieten der älteren und modernen Literatur
— Musikalien und moderne Graphik, sowie alte Kupferstiche und Bilder —

Bestellungen werden schnellstens ausgeführt

Der neue Fernsprecharter.

1. Für Ortsverkehr und dem Ortsnetz angeschlossenem Nachbarortverkehr.

A. Grund- und Gesprächsgebühren.
In Rehen bis zu 1000 Teilnehmern 240 Mark, bei mehr als 1000 bis zu 5000 Teilnehmern 300 Mark, bei mehr als 5000 bis zu 10 000 Teilnehmern 360 Mark, bei mehr als 10 000 bis zu 20 000 Teilnehmern 400 Mark, bei mehr als 20 000 bis zu 50 000 Teilnehmern 440 Mark, bei mehr als 50 000 bis zu 100 000 Teilnehmern 480 Mark. Für jede weiteren 50 000 Teilnehmern treten 40 Mark hinzu; dazu kommen 2. Gesprächsgebühren von 20 Pfennig für jedes Gespräch, es sind jedoch mindestens 400 Gespräche im Jahre zu zahlen.

B. Pauschalgebühren.

In Rehen bis zu 50 Teilnehmern 400 Mark, bei mehr als 50 bis zu 100 Teilnehmern 400 Mark, bei mehr als 100 bis zu 200 Teilnehmern 480 Mark, bei mehr als 200 bis zu 500 Teilnehmern 560 Mark, bei mehr als 500 bis zu 1000 Teilnehmern 600 Mark, bei mehr als 1000 bis zu 10 000 Teilnehmern 680 Mark, bei mehr als 10 000 bis zu 20 000 Teilnehmern 720 Mark, bei mehr als 20 000 bis zu 50 000 Teilnehmern 760 Mark, bei mehr als 50 000 bis zu 100 000 Teilnehmern 800 Mark. Für jede weiteren 50 000 Teilnehmer treten 4 Mark hinzu.

2. Für Ferngespräche von höchstens 2 Minuten Dauer.

Bis zu 25 Kilometer 0,80 Mark, bei mehr als 25 bis zu 50 Kilometer 1 Mark, bei mehr als 50 bis zu 100 Kilometer 2 Mark, bei mehr als 100 bis zu 500 Kilometer 4 Mark, bei mehr als 500 bis zu 1000 Kilometer 6 Mark, bei mehr als 1000 Kilometer 8 Mark. Dringende Gespräche erfordern dreifache Tage, dringende Pressgespräche nur einfache Tage.

Für jeden Hauptanschluss sind 1000 Mark Anschlussbeitrag, für jeden Nebenanschluss 200 Mark zu leisten, die in Raten gezahlt werden können, am Schluss des Rechnungsjahres mit 1 Prozent verzinst und bei Aufhebung des Anschlusses sofort zurückgezahlt werden.

— **Nichts flappert beim Steuerabzug.** Man schreibt uns: Wie die Post bekannt gibt, werden die Steuermarken nur bis zum Einzel-Höchstbetrag von 25 Mark ausgeben. Es müssen also für die Besitze der kaufmännischen Angestellten 25 Mark-Marken in vielfachen Exemplaren verwendet werden. Dadurch wird den Betrieben mit vielen kaufmännischen Angestellten eine weitere Mehrbelastung und Mehrarbeit zugemutet. Man sollte doch erwarten können, dass die Steuerbehörde den Erfordernissen Rechnung trägt und Steuermarken zum mindesten bis zu 150 Mark ausgibt.

— **Revision der Telefongebühren.** Einer wegen der Telefongebührenveränderung an die bayerische Abteilung des Reichspostministeriums entsandte Abordnung wurde dort erklärt, dass bereits Abänderungsvorschläge zur letzten Telefongebührenordnung vorliegen, die demnächst den Reichstag beschäftigen werden.

— **Kaiserscheld.** Dringende Achtung geboten ist gegenwärtig wieder einmal im Geldverkehr. Für den ersten Augenblick direkt verfügbare Reichsmarkbanknoten finden die Fünftausendmarkscheine, die am 24. 6. 1919 zur Ausgabe gelangten. Der falsche Schein unterscheidet sich vom richtigen in der Hauptfarbe darin, dass die Ziffer des symbolischen Frauenbildnisses in der rechten oberen Ecke der grün getönten Vorderseite geisterhaft undeutlich und die weichen Sterne über dem Haupte verschwommen in Erscheinung treten. Ganz unerkennbar ist das braune Sternornament auf weißer Schilde unter der Zahl 50 auf der unteren rechten Hälfte der Vorderseite des Scheins, den Fälscherer geraten. Die Rückseite des falschen Papierscheins ist dunkler gefärbt, mehr staubblau, als der ins bräunliche laufende echte Schein, dann ist die braunrote gestrichelte Linienführung rings um die Zeichnung der Kaiserin weniger scharf gehalten wie auf der ordnungsmäßigen Note.

— **Pakete ohne Wertangabe.** Um vielfachen Missbrauch des Paketsystems, insbesondere der Geschäftswelt, zu entgehen, ist durch Reichsgesetz vom 6. Mai bestimmt worden, dass bei Paketen ohne Wertangabe im Falle des Verlustes oder der Beschädigung von der Postverwaltung der wirklich erlittene Schaden bis zum Betrage von 10 Mark für jedes Fund der Sendung vergütet wird. Bisher hat die Postverwaltung bei gewöhnlichen Paketen ausschließlich nur eine Entschädigung von höchstens drei Mark für das Fund der Sendung leisten dürfen.

— **Annahmestellen für das Reichsnotopfer.** Als Reichsnotopfer können auch Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen des Reiches gegeben werden. Bis zur endgültigen Festlegung der Steuerfurch durch den Reichsrat können nur Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen oder Schatzanweisungen der Kriegsanleihen in Zahlung genommen werden, die als selbstgezeichnet anzusehen sind. Anträge auf Uebertragung von Schuldbuchforderungen sind nur an die Reichsschuldenverwaltung zu richten. Der Reichsminister der Finanzen hat jetzt die Annahmestellen bestimmt, bei denen die Wertpapiere einzulösen sind. In Preußen sind dies die Seehandlung, die Zentralgenossenschaftskasse und die Regierungshauptkasse, in Bayern die Staatsbank, in Sachsen die Hauptkassämter, in Württemberg die Finanzämter, in Baden die Badische Bank, in Hessen die Landeshypothekbank, die Bezirkskassen usw., in Mecklenburg-Schwerin die Hauptkassämter.

10% Rabatt

in Braunschweig die Hauptfinanzkasse und die Kreiskassen, in Hamburg die Oberfinanzkasse und das Finanzamt für Stempelsachen, in Bremen das Generalsteueramt und das Steueramt in Bremerhaven, in Lübeck die Stadtkasse usw. Weitere Annahmestellen sollen eingerichtet werden.

Das vorherige Belegen von Plätzen in den zur Abfahrt bereitstehenden Zügen war auch schon früher nicht gestattet. Das Recht zum Belegen steht nach wie vor nur dem Reisenden selbst zu. Jedoch ist neuerdings gestattet, dass er außer für sich auch für jede mit ihm reisende Person einen Platz belegen darf. — Durch die am 1. Juni 1920 eingetretene Änderung der Eisenbahnverkehrsordnung werden nur die Fahrpreiszuschläge erhöht, die zu zahlen sind, wenn keine gültige Fahrkarte im Zuge vorgezeigt werden kann. Danach hat der Reisende, der sich nicht unaufgefordert meldet, ab 1. Juni 1920 für die von ihm ohne gültige Fahrkarte zurückgelegte Strecke — wenn die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen werden kann, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke — das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 20 Mark (statt bisher 6 Mark) zu entrichten. Ebenso hat nunmehr 20 Mark zu entrichten, wer ohne die Absicht mitzureisen in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge Platz nimmt. Ferner ist der Zuschlag von 1 auf 3 Mark erhöht worden, die unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer melden, dass sie keine Fahrkarten haben lösen können. Die Bestimmung, dass letzterenfalls nicht mehr als das Doppelte des Fahrpreises zu zahlen ist, wenn dieser weniger als 3 Mark beträgt, ist unverändert geblieben.

— **Die Abfindung der Kriegserwitwen.** Nach dem neuen Reichsversorgungsgesetz, dessen Ausführungsbestimmungen demnächst erscheinen, erhalten Kriegserwitwen im Falle ihrer Witwerbereinigung mit einem Deutschen an Stelle ihrer Rente eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der zuletzt bezogenen Rente. Auch Witwen, die nicht wieder heiraten, können Anträge auf Kapitalabfindung stellen. Sie erhalten dadurch eine einmalige größere Kapitalsumme zur Errichtung selbstständiger Lebensberufe. Die Kriegserwitwen fallen dadurch fort.

— **Neue Einmarkstücke.** Wie bekannt, sollen an Stelle der Einmarkscheine demnächst neue Einmarkstücke ausgegeben werden. Die neue Münze ist aus einer Metalllegierung hergestellt. Durch eine besondere Eigenart soll sie vor Fälschungen geschützt werden.

— **Für die Altpensionäre.** Der Gesehntwurf betreffend Ergänzung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenen-Vergütungen der Altpensionäre und Althinterbliebenen soll im Reichsfinanzministerium so weit gediehen sein, dass eine der ersten Vorlage sein wird, die der neue Reichstag zu erledigen hat. Das Reichsfinanzministerium hat verfügt, dass bis dahin mit Rückwirkung vom 1. April den Altpensionären und Althinterbliebenen auf Ruhegehalt, Warte-, Witwen- und Waisengeld-Vorschüsse in Höhe der Hälfte jedes Bezugs zu zahlen sind. Neben dem Vordruck sind die bisherigen Teuerungsberechnungen für die Beamten im Ruhestand und Beamtenhinterbliebenen unverändert weiter zu beizubehalten. Die Vordruckbeträge für die Monate April bis einschließlich Juli werden mit der Juliabrechnung be-
glichen.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass Landesbank

%		Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	101,-	—
3 1/2	do.	94,50	—
3 1/2	do.	92,-	—
3 1/2	do.	80,50	—
4	Frankf. Hyp.-Bank	100,80	101,80
3 1/2	do.	90,-	90,-
4	Frankf. Hyp.-Creditverein	98,-	98,-
3 1/2	do.	80,-	—
3 1/2	Deutsche Reichsanleihe	79,75	79,75
4	do.	73,50	—
3 1/2	do.	68,-	68,-
3	do.	63,50	63,50
Devisen			
	Frankreich	306	307
	Holland	1321	1324
	Schweiz	671	673
	Schweden	806	808

Sozialdem. Verein, Ortsgr. Nassau.

Dienstagabend 8 Uhr:

Vorstandssitzung

in der Wohnung des Vorsitzenden.

gebe ich auf alle

Manufaktur-Waren

wie: Kostümfstoffe, Voilestoffe für Sommerkleider, Schürzenstoffe etc.

M. Goldschmidt, Nassau.

Konsumverein f. Wiesbaden u. Umgegend

e. G. m. b. H. Telefon 490 und 6140

Filiale Nassau (Haus J. W. Kuhn)

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Büchsenmisch, kondens., u. gezuckert. Dose 9,-
Kaffee aus eigener Rösterei, la. Qualität
per Pfd. 28,- u. 24,-

Ermalz, nordamerik., beste Qualität, Pfd. 17,-

Corned Beef in 2 Pfd.-Dosen, engl., Dose 19,50

Holl. Süßrahm-Margarine Pfd. 16,-

erner. la. Cacao, schwarzen Tee, deutsche

und ausl. Kernseife, Toilettenseife,

la. frischen und geräucherten Preßkopf.

Die Mitglieder erhalten lt. Statut auf diese Warenpreise am

Jahreschluss einen Rabatt von 4%.

Als Mitglied ist jederzeit willkommen.

Eintrittsgeld 2,- Mk. — Geschäftsanteil Mk. 100,-

Die Genossenschaft besitzt in Wiesbaden 18 Läden und

in der Umgebung 28 Läden.

Jahresumsatz ca. 18 Millionen.

5000 Arbeits- und Wirtschaftsschürzen

Blanddruck und glatt blau, gute Ware Zellstoff Mk. 6,50 das

Stück. Probefendung 1/2 Dhd. gegen Nachnahme.

1000 Militärbettstrolche

haltbarer Zellstoff Mk. 15,- das Stück. Probefendung

2 Stück gegen Nachnahme.

3000 Kinderschürzen f. d. Alter v. 1—5 Jahren

teilweise mit Vordereisen und Verzierung Mk. 4,- das

Stück. 1/2 Dhd. zur Probe gegen Nachnahme.

2000 Paar Hosenträger

haltbare Qualität, mit elastischen Teilen Mk. 4,80 das Paar.

Probefendung 2 Paar gegen Nachnahme.

1000 Stück große Rucksäcke mit Taschen

schwerer Zellstoff, starke Gurte und Haken 50x60 Ctm.

Mk. 15,- das Stück. Probefendung ein Stück gegen Nachnahme.

1000 große Säcke

geeignet für Kartoffeln, Futtermittel, Getreide, Masse usw.

Nr. 906 48x120 Ctm. Mk. 6,50 das Stück starkfädiger Zellstoff

23 48x120 " " 7,- " haltbarer Zellstoff

41 50x110 " " 7,60 " fester guter Zellstoff

1/2 Dhd. zur Probe gegen Nachnahme.

1000 Paar echte Gummistrumpfbänder für Frauen

Mk. 1,75 das Paar

1000 Paar echte Gummistrumpfbänder für Kinder

Mk. 1,25 das Paar

aus bestem Gasmaskengummi, starrer Gummizug.

Probefendung 1/2 Dhd. gegen Nachnahme.

3000 Militärfuttereimer (Preßbeutel)

für Pferde, auch sonstige landwirtschaftliche Zwecke verwend-

bar, guter Zellstoff, Mk. 3,50 das Stück, sehr preiswert.

Probefendung 2 Stück gegen Nachnahme.

5000 Einkaufstaschen

Marktaschen, Damentaschen, Zugbeutel, etc. teilweise mit

wertvollen Bezügen und Handmalerei, Probepaket enthalten

6 Stück sortiert zusammen Mk. 18,- gegen Nachnahme.

1000 Arbeiteranzüge (Hoppe und Hofe)

blau, fester Zellstoff, Größe 46 statt Mk. 30,- Mk. 27,-

der Anzug. 1 Probepack gegen Nachnahme.

Eduard Schmidt, mech. Näherei, Coburg

1000 Mark

monatl. u. mehr verdienen Personen jed. Standes (auch Damen)

durch Uebernahme d. Vertretung

ein. absolut konkurrenz. Unter-

nehmens. Keine Versichg. Vor-

kenntn. u. Kapital n. erforderlich.

Off. u. L.G. 2211 a. Ala-Haasen-

stein & Vogler, Leipzig.

Täglich

frische Landeier

empfehlen

A. Hermes, Römerstraße 4

Stückkalk

(grauen und weißen)

Düngeralk

(auch zum desinfizieren)

la. Portland-Zement

(Dyckerhoff u. Söhne-Bremer)

auf Lager empfehlen

Chr. Balzer, Nassau.

Baumaterialienhandlung